

**Einzelpreis 30 Groschen**  
**Im Wochenabonnement 5 S**  
**Im Monatsabonnement 20 S**  
 auch per Post  
 Redaktion u. Verwaltung, Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 97, Tel. B.20-510  
 Anzeigenannahme Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 93

# Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Eigentümer: Sozialistische Partei Österreichs, Wien 1, Löwelstraße 18. Verleger und Herausgeber: Sozialistischer Verlag G. m. b. H. Chefredakteur: Dr. Oscar Pollak. Verantwortlicher Redakteur: Josef Sterk. Alle Wien 5, Rechte Wienzeile 97. Telefon B.20-510. Druck: „Vorwärts“, Wien 5, Rechte Wienzeile 97

Nummer 257 Wien, Samstag, 5. November 1955 Gründet 1889

## Ein neuer Westplan: freie deutsche Wahlen im Herbst 1956

Genf. Die drei Westmächte haben der Sowjetunion in der Freitagsitzung der Konferenz einen neuen Dreipunkteplan für Deutschland vorgelegt, er enthält folgende Punkte:

1. Freie und geheime gesamtdeutsche Wahlen im September 1956.
2. Die Ernennung einer Viermächtekommission zur Vorbereitung eines Wahlgesetzes und zur Sicherung der Wahlen, die deutsche Sachverständige zu Konsultationen heranziehen soll.
3. Die Kommission soll ihre Empfehlungen bis Jänner 1956 ausgearbeitet haben und den vier Großmächten vorlegen.

Der russische Außenminister Molotow sagte den westlichen Außenministern zu, daß er den Plan prüfen werde. Er fügte jedoch sofort hinzu, daß ein erster Überblick den Eindruck erwecke, als entspreche das Dokument nicht den Richtlinien der Regierungsscheffe.

**Molotow macht Besuche**

Genf. Bei der Genfer Außenministerkonferenz fanden Freitag lebhaftere Privatverhandlungen hinter den Kulissen statt. Der russische Außenminister Molotow stattete auf sein eigenes Ersuchen dem englischen Außenminister Macmillan und dem französischen Außenminister Pinay Besuche ab.

Nach dieser überraschenden Initiative Molotows beschlossen die Außenminister der drei Westmächte, entgegen ihren ursprünglichen Plänen, noch vor der Konferenzzeitung eine interne Sitzung abzuhalten, zu der zum erstenmal auch die Vertreter Westdeutschlands, Botschafter Blankenhorn und Professor Grewe, zugezogen wurden.

Molotow soll bei seinem Besuch bei Pinay nicht nur über die deutsche Frage, sondern auch über Vietnam, über die Zulassung weiterer Mitglieder zu den Vereinten Nationen und andere Fragen gesprochen haben.

**Eine Zusicherung der Westmächte an Deutschland**

Die Außenminister der drei Westmächte haben am Freitag den Vertretern der deutschen Bundesregierung in Genf in feierlicher Form versprochen, mit der Sowjetunion keinen europäischen Sicherheitspakt zu schließen, der nicht die Wiedervereinigung vorsieht.

Diese Zusage wurde Botschafter Blankenhorn und Professor Grewe in der anderthalbstündigen Sitzung der Außenminister der drei Westmächte gegeben, zu der die Westdeutschen zum erstenmal hinzugezogen wurden.

Die Außenminister der drei Westmächte kamen in dieser Sitzung überein, weitere Versuche zu machen, um den russischen Außenminister Molotow dazu zu bewegen, die russischen Vorstellungen von der Wiedervereinigung Deutschlands zu erläutern.

Sie beschlossen ferner, ein Übereinkommen über ein europäisches Sicherheitssystem nur unter der Bedingung abzuschließen, daß diesem System ein wiedervereinigtes Deutschland angehören soll.

**Verhandlungspause während des Wochenendes**

Die Genfer Außenministerkonferenz wird die nächsten drei Tage — Samstag, Sonntag und Montag — ruhen, da die Delegationschefs der drei westlichen Großmächte von Genf abwesend sein werden.

Der englische Außenminister Macmillan begibt sich über Paris zur Berichterstattung nach London. Der französische Außenminister Pinay fliegt nach Paris, während der amerikanische Außenminister Dulles am Samstag zur Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper nach Wien reist und im Anschluß daran nach Brioni fliegt, um mit dem jugoslawischen Staatschef Marschall Tito zu konferieren.

## Der Benzinpreis und die Hintergründe

Der Staatsvertrag hat endlich der österreichischen Republik die Verfügung über einen der wertvollsten Bodenschätze wiedergegeben: über das Erdöl. Daß die Sowjetische Mineralölverwaltung aus Österreich verschwunden ist, daß nicht mehr die Beauftragten einer fremden Macht, ausgerüstet mit exterritorialen Rechten, über österreichische Produktionsstätten und österreichische Arbeiter kommandieren können, ist in erster Linie der Sozialistischen Partei und ihrem Vorsitzenden, Vizekanzler Dr. Schärfl, zu danken, der vor Antritt der historisch gewordenen Reise nach Moskau die Forderung erhob, daß Österreich neben der politischen auch die volle wirtschaftliche Unabhängigkeit wiedergegeben werden müsse. Es ist zweckmäßig, an diese Tatsache zu erinnern, weil in ihrem Licht gar manches verständlich ist, was sich später ereignete und was im Folgenden dargestellt werden soll.

Seit geraumer Zeit ist in der Öffentlichkeit eine rege Debatte über den Benzinpreis im Gange. Bald nach Übergabe der Mineralölverwaltung hat der dafür zuständige Minister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe, Diplomingenieur Waldbrunner, den Auftrag erteilt, die Benzinpreiskalkulation zu überprüfen, ob nicht eine Senkung des Preises möglich ist. Es ergab sich, daß eine solche Möglichkeit besteht, worauf der Minister die Mineralölverwaltung anwies, im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Behörden die Senkung des Benzinpreises vorzubereiten. Kurze Zeit später hat dann auch der Bundeskanzler — angeregt durch den vorhergegangenen Schritt des Ministers Waldbrunner — eine Ermäßigung des Benzinpreises für notwendig und möglich erklärt. Die Benzinpreissenkung stand also vor der Tür.

Als der Finanzminister seine Stimme erhob, in einer Rede erklärte er plötzlich, daß ihm die Benzinpreissenkung gar nicht gefalle; würde sie vorgenommen werden, dann wäre die österreichische Mineralölverwaltung nicht imstande, die Ablieferung an die Sowjetunion von einer Million Tonnen Rohöl pro Jahr allein zu tragen; er, der Finanzminister, müßte vielmehr für die Bezahlung dieser Ablieferung aus Staatsmitteln Sorge tragen, und das wolle er nicht.

Tatsächlich hat der Finanzminister im Budget für das kommende Jahr keine Vorsorge für diese Ablieferung getroffen — im Gegensatz zu den Ablieferungen für die Usia-Betriebe, für die, gemäß den Bestimmungen des Staatsvertrages, 700 Millionen bereitgestellt sind. Über dieses Problem — wer nämlich die an Rußland zu liefernde Million Tonnen Rohöl zahlen wird — hat sich der Finanzminister trotz mehrfacher Urgenz durch das Ministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe wochenlang in Schweigen gehüllt. Bis er dieses Schweigen vor kurzem brach: die österreichische Mineralölverwaltung soll zahlen. Was würde das bedeuten?

Die Mineralölverwaltung produziert gegenwärtig rund 3 1/2 Millionen Tonnen Rohöl jährlich. Der Finanzminister verlangt also, daß das Unternehmen nahezu ein Drittel seiner Produktion verschenkt. Die Tonne Rohöl wird im Warenabkommen mit Rußland (das nichts mit der Ablieferung für das Erdöl zu tun hat) mit rund 480 Schilling verrechnet. Der Wert des Rohöls, das der Finanzminister der Mineralölverwaltung ohne Gegenwert wegnehmen will, beträgt demnach 480 Millionen Schilling. Und das soll sich, wenn es nach dem Finanzminister geht, jedes Jahr, zehn Jahre hindurch wiederholen. Das wäre ein Aderlaß, der jedes, auch das größte Unternehmen ausbluten lassen, der es unweigerlich zugrunde richten müßte.

Der Finanzminister will in der Öffentlichkeit den Anschein erwecken, daß man eben nur auf eine Senkung des Benzinpreises verzichten müßte, und alles wäre in Ordnung. Aber das ist ganz und gar unrichtig. Die Mineralölverwaltung verkauft jährlich an die 200.000 Tonnen Benzin. Eine Ermäßigung des Benzinpreises um 20 oder 30 Groschen pro Liter würde aber nicht 480 Millionen Schilling, sondern bloß

## Wien wird Weltstadt:

### Die Wiener schweben auf und nieder

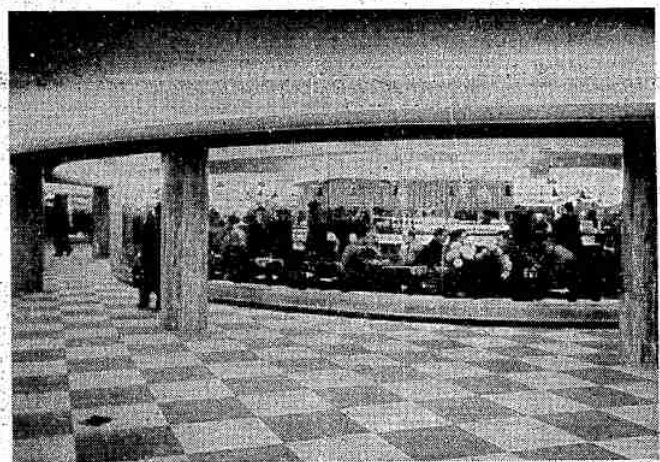
Die Opernpassage, Wiens jüngste Sehenswürdigkeit, eröffnet

Die Schönheit des 19. und die Schönheit des 20. Jahrhunderts, beide im Glanz der Neuheit, haben sich zu enger Nachbarschaft zusammengefunden: die oberirdische Schönheit der Wiener Staatsoper und die unterirdische Schönheit der neuen Opernpassage.

**Die gefährlichste Kreuzung**

An der Straßenkreuzung Ring-Kärntner Straße wurde einst die erste Wiener Verkehrsampel montiert. Verkehrszählungen in den letzten Jahren ergaben Belastungen bis zu 10.000 Fußgängern und 3200 Fahrzeugen pro Stunde. Die außerordentlich hohe Fußgängerzahl ergibt sich daraus, daß bei der Kärntner Straße sechs Straßenbahnstationen und die Endstation der Badner Bahn sind. Bis zu hundervier Züge in der Stunde übergeben dort ihre Fahrgäste dem Stadtverkehr. Mit achtzig Unfällen im Jahre 1954 lag die Kärntner-Straßen-Kreuzung an der Spitze.

Die Wiener Gemeindeverwaltung faßte schon vor drei Jahren die Besetzung dieser neuralgischen Stelle ins Auge. Als beste Lösung erwies sich eine unterirdische Fußgängerpassage. Nun ging es an die Planung des Projekts, dessen -straßenbautechnischen Teil Senatsrat Diplomingenieur Ernst und



Das Innere der Opernpassage.

Photo: Hilscher

dessen baukünstlerischen Teil Architekt Adolf Hoch beistellte.

#### In acht Monaten fertig

Der Leitgedanke bei der Verfassung des Projekts war, den Passanten die Benützung der Passage so angenehm wie möglich zu machen. Der unterirdische Durchgang sollte nicht als eine Schikane, sondern als eine willkommene Abwechslung empfunden werden. Diesem Ziel dienen in erster Linie die Rolltreppen, ferner die angenehme Temperatur und die Frischluft und schließlich die anziehenden Geschäftslöcher. Die lichtdurchflutete Halle wirkt nicht im geringsten wie ein nichterner Durchgang.

Am 7. März 1955 begannen die Bauarbeiten. Stadtrat Thaller konnte bei der gestrigen Eröffnung alle die redenden und schreibenden Schwarzseher und Gerüchtemacher mit der ebenso schlichten wie wichtigen Feststellung besänftigen: „Nun ist es soweit, die Opernpassage ist fertig.“ Wiederholt ist behauptet worden, zur Operneröffnung müßten sich die Besucher in Bergsteiger-ausrüstung über Gräben und Erdhaufen einen Weg ins Opernhaus bahnen. Diese „Witzgen“ und Furchtreden haben wieder einmal umsonst geklärt.

Volle achtzehntausend Kubikmeter Erdmaterial wurden ausgehoben und abtransportiert. Die dadurch geschaffene, fast sechzig Meter breite Baugrube mußte bekanntlich zur Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs durch zwei provisorische Brücken überbrückt werden. Tag und Nacht wurde gearbeitet. Im Rohbau waren die Passage und die Straßendecke der Kärntner Straße bis Anfang August fertiggestellt. Vor drei Wochen konnte der

Verkehr wieder in beiden Richtungen über die Kreuzung fluten. Dann wurden bei Nacht zehn Rolltreppen von je rund zehn Tonnen herangeschafft.

Die Passage hat im Grundriß die Form einer Ellipse von 56 Meter Länge und 51 Meter Breite. An ihrem äußeren Rand sind neunzehn Geschäftslöcher und eine Bedürfnisanstalt untergebracht. In ihrer Mitte ist ein Espresso von moderner Eleganz untergebracht. Da alle Wände des Esspresso und der Geschäftslöcher aus Glas sind, wirkt die Halle von jedem Punkt aus wie ein einziger, von Lichterglanz strahlender Raum, der sogar noch größer erscheint, als er tatsächlich ist. Berechtigten Widerspruch werden wohl die mit Linoleum verkleideten Betonsäulen erregen: das ist ungefähr dasselbe wie „Marmor“ aus Gips. Nicht zu leugnen ist, daß das Linoleum nicht „abgeschmiert“ werden kann und daher leicht zu reinigen ist. Angenehm für das Auge und für die Füße wirkt der weiche Bodenbelag, der aus England beschafft wurde. Niemand braucht zu besorgen, daß das gummiartige Material trotz der starken Frequenz bald durchgetreten sein wird. Wie uns Senatsrat Ernst erzählte, hat ein Stück dieses Belages einer Betonschleifmaschine mehr Widerstand entgegengesetzt als der Beton selbst.

#### Man schwebt...

In die Passage führen sieben Stiegenanlagen, drei von angrenzenden Häusern und vier von den Gehallen aus. Die Stiege im Neubau des Heinrichshofes wird noch heuer und die im Hotel Bristol Anfang des nächsten Jahres benützbar sein. Die Mitte der Stiegen

(Fortsetzung auf Seite 3)



Photo: Hilscher

Vizebürgermeister Honey betritt als erster die Rolltreppe



50 Jahre Volksheim

Am 5. November 1905 — vor fünfzig Jahren — wurde die Volkshochschule Wien-Volkshaus, die älteste Volkshochschule Europas, begründet.

Einen geradezu stürmischen Aufschwung nahm das Volksheim nach 1918: Die Hörerzahl stieg von 2000 auf mehr als 12.000.

Über der Volkshochschule Volksheim leuchtet der Name des Sozialdemokraten Ludo M. Hartmann, des großen Historikers, Universitätsprofessors und ersten Gesandten der Republik Österreich in Berlin.

Neue Kämpfe in Nahost

Tel-Aviv. Während nach den blutigen Kämpfen im Gebiet der entmilitarisierten Zone von El Anja in der Wüste Sinai wieder Ruhe herrschte, kam es in Gaza zu neuen Zusammenstößen zwischen ägyptischen und israelischen Truppen.

Nach ägyptischer Darstellung eröffneten die Israeler überraschend Granatwerferfeuer auf ägyptische Stellungen in der Gegend von Nir Yitzhak am nördlichen Ende des Gazastreifens.

Vertrauen für Ben Gurion

Jerusalem. Das israelische Parlament hat dem neuen, fünf Parteien umfassenden Koalitionskabinet des Ministerpräsidenten Ben Gurion mit 73 gegen 32 Stimmen, bei drei Stimmenthalten, das Vertrauen ausgesprochen.

Bulganin und Chruschtschew besuchen Asien

Moskau. Wie Moskauer diplomatische Kreise mitteilen, werden Ministerpräsident Bulganin und der erste Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Chruschtschew, am 18. November in Indien einfliegen.

Oberst Townsend verläßt England

London. In aller Stille trat Oberst Townsend Freitag die Rückreise nach Brüssel an, wo er Montag wieder seinen Dienst als britischer Luftfahrtattaché antreten muß.

Sensation Opernpassage

(Fortsetzung von Seite 1)

liden die üblichen starren Stufen. Sie sind für diejenigen, denen die Rolltreppe zu langsam oder vielleicht — zu schnell fährt. Die Mehrzahl der Passanten wird sich zweifellos der Rolltreppe bedienen. Sie bestehen aus einem endlosen, rollierenden Metallband, das aus rot und schwarz gefärbten Feldern besteht, die sich beim Abwärtsgleiten zu Stufen umbilden und sich mit einer Geschwindigkeit von 45 Zentimeter in der Sekunde fortbewegen.

Als gestern Stadtrat Thaller nach den festlichen Ansprachen die Rolltreppe beim Operngelände in Betrieb setzte, war Vizebürgermeister Honay, in Vertretung des Bürgermeisters, der erste offizielle Fahrgast.

Ein Schmuckstück im Herzen der Stadt
Zur Eröffnung waren zahlreiche Festgäste, die Mitglieder des Stadtsenats, der Präsident des Stadtschulrates, Polizeipräsident Holnabek

sowie zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher erschienen. Entgegen der Meinung mancher Kritiker, sagte Stadtrat Thaller unter anderem, ist die Opernpassage nicht nur zweckentsprechend, sondern auch schön geworden.

Der Stadtrat dankte allen an diesem Bau Tägigen, besonders aber dem Leiter der Baustelle, Oberbaudiplomingenieur Koller, und dem künstlerischen Gestalter der Opernpassage, Architekt Adolf Hoch. Dem Volk unserer Stadt gilt es das Leben leichter, angenehmer und dadurch lebenswerter zu machen; zugleich aber soll auch das Anlitz Wiens, das die Furie des Krieges so grausam entstellte, hier wieder schönen Glanz erhalten, sagte Vizebürgermeister Honay in seiner Eröffnungsansprache.

Das Opernfest hat begonnen

Offizielle Gäste zum inoffiziellen Beginn

Freitag um 17 Uhr hob sich der Vorhang der neuerstandenen Staatsoper zum erstmaligen Generalprobe des „Don Giovanni“ waren an alle jene Persönlichkeiten eingeladen, ergangen die, an der Eröffnung des Burgtheaters teilgenommen hatten.

Bereits Freitag um 16 Uhr wurde der Verkehr vom Ring zwischen Schwarzenbergplatz und Babenbergerstraße umgeleitet. Als die Auffahrt der geladenen Gäste vorüber war, durften zwar die Straßenbahnen bis zwanzig Minuten vor dem Ende der Vorstellung dem Ring wieder befahren, für den Kraftfahrzeugverkehr blieb der Ring jedoch gesperrt.

Zahlreiche Umleitungen in der Innern Stadt, gerade zur Zeit des Geschäftsschlusses, führten zu zahlreichen Verkehrsstöckungen in den engen Gassen des 1. Bezirkes. Die Straßen waren, obwohl sich die Verkehrspolizei alle erdenkliche Mühe gab, zum Teil vollständig verstopft, und die ungeduldrigen Kraftfahrer maulten ihren

Unmut durch lang anhaltende Hupkonzerte Luft.

Da die Abendvorstellungen am Samstag und Sonntag nach dem Ende der Hauptgeschäftszeit stattfinden, ist anzunehmen, daß so arge Verkehrsstörungen sich nicht wiederholen werden.

Dulles kommt inoffiziell

Der amerikanische Außenminister Dulles wird voraussichtlich Samstag um 18.30 Uhr auf dem Schwechatl-Flugfeld eintreffen. Außenminister Dulles und seine Frau werden als Gäste des Botschafters Thompson der Eröffnung der Staatsoper beiwohnen und Sonntag vormittag weiterreisen.

Die offiziellen russischen Gäste, Schostakowitsch und Tschulaki, der Direktor der Moskauer Oper, werden voraussichtlich erst Samstag vormittag in Schwechatl eintreffen, da das Flugzeug, das beide bringen sollte, „wegen schlechter Flugwetters“ in Budapest zurückgehalten wurde.

Tödliche Schüsse auf den Ehemann:

Der Millionär und seine Frau lebten schlecht miteinander

Warum schoß die Frau ohne Anruf? — Der Mann hatte keine Waffe

Die 35jährige Ann Woodward, die am letzten Wochenende ihren Mann angeblich für einen Einbrecher gehalten und jedenfalls erschossen hat, liegt wegen eines Nervenschocks in einem New-Yorker Spital. Die Polizei untersucht gegenwärtig, ob sich der Millionär von seiner Frau trennen wollte.

Die Beamten der New-Yorker Polizei, die den Tod des 35jährigen Millionärs und Rennliebhabers William Woodward untersuchen, stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Gerüchte sprechen davon, daß das Ehepaar Woodward vor der Scheidung stand. Mehrere frühere Bediente der Familie gaben an, daß das Paar häufig gestritten hat. Die Frau bekam bei jeder Gelegenheit Wutanfälle, in denen sie kaum wußte, was sie tat.

Die Gesellschaftskreise, in denen das Ehepaar verkehrte, sprachen im Gegensatz dazu von einem harmonischen Eheleben. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß Woodward und seine Frau ihre Zerwürfnisse außerhalb ihres Hauses geschickt verborgen haben.

Die Polizei hat bereits begonnen, alle acht- und fünfzig Teilnehmer an der Gesellschaft im Haus einer Bankierswitwe, an der das Paar kurz vor Woodwards Tod teilgenommen hat, zu verhören. Unter den Personen, die befragt werden, befindet sich auch die Herzogin von Windsor, zu deren Ehren die Gesellschaft veranstaltet wurde. Zwei Freunde des Millionärs haben bisher als einzige aus diesem Kreis angegeben, daß das Verhältnis Woodwards zu seiner Frau gespannt war. Der Millionär war unter anderem vergergt, daß seine Frau im Vorjahr allein nach Indien fuhr, um Tiger und Leoparden zu jagen.

Sofort geschossen

Ann Woodward gab ursprünglich an, sie habe einen Schatten in der Halle gesehen und sofort geschossen. Jetzt sagt sie, daß sie überhaupt nichts gesehen, sondern nur ein Geräusch gehört hat. Falls auch William Woodward dieses Geräusch gehört haben sollte, ist es unerklärlich, warum er unbewaffnet in die Halle schlich.

Der tödlich getroffene Millionär lag nackt vor seiner Schlafzimmertür. Sein Revolver war in der Schublade in seinem Zimmer. Die Frau dagegen gibt an, daß sie

beim ersten Geräusch ihre Doppelpistole genommen hat und in die Halle geschlichen ist.

Ann Woodward schoß, ohne zu fragen, wer in der Halle war. Das war zumindest sehr unvorsichtig, denn außer ihrem Mann befanden sich noch ihre zwei Kinder und ein Diener im Haus. Nach den tödlichen Schüssen begann die Frau verzweifelt zu schreiben, später fiel sie in Ohnmacht. Sie wurde in ein Spital gebracht.

Ein Einbrecher verhaftet

Zehn Meilen von Long Island, wo sich das Haus der Familie Woodward befindet, entfernt, wurde der 22jährige deutsche Einwanderer Paul Wirbs verhaftet. Im Wagen des Mannes wurde ein Gewehr gefunden, das wenige Tage vorher aus einer Nachbarvilla der Woodwards gestohlen wurde. Der Festgenommene gab zu, daß er in Woodwards Garage eingedrungen ist. Er bestreitet jedoch, daß er am vergangenen Wochenende in das Haus des Millionärs gekommen ist. Wirbs will also keineswegs die Ursache der Schüsse im Hause Woodwards gewesen sein.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage der Zentralanstalt: In höheren Lagen, weitere Bevölkerungszunahme vom Westen her, im Bereich der Nord- und Zentralalpen einzelne leichte Niederschläge. Im Osten und Süden Österreichs in der Niederung am Morgen neblig und trüb, tagsüber nur vereinzelt Auflösung der Nebeldecke, doch bleibt es auch dann stark bewölkt. Tageshöchsttemperaturen 4 bis 10 Grad, im Westen Österreichs örtlich bis 15 Grad.

Wasserstandsbericht vom 4. November. Linz 169 (+ 4), Mauthausen 173 (- 1), Krems 209 (- 3), Wien-Reichsbrücke 178 (- 6), Hainburg 254 (- 5), Wien-Schwedenbrücke 204 (- 8), Hohenau 196 (- 2), Amers 108 (- 4). Vorhersage für heute früh: 175. Tendenz: wenig Änderung.

Die-oder-keine!



Die Geschichte des Tages: Der Herr General war baff

Vor kurzem hielt sich ein amerikanischer Brigadegeneral, der vor Jahren amerikanische Besatzungstruppen in Österreich kommandiert hatte, als Zivilist zum Besuch in Wien auf — ein Zeichen, daß es ihm bei uns gut gefallen hat. Leider wurde seine Freude an der Wiener Atmosphäre gestört, als seiner Begleiterin in einem Lokal in der Innern Stadt Handtasche, Schal und Handschuhe gestohlen wurden. Die Dame war bestürzt, denn das Täschchen enthielt wichtige Schlüssel und Dokumente. Trotzdem dachte der General nicht daran, zur Polizei zu gehen. Wozu auch? Wer findet schon eine Stecknadel in einem Heuhaufen?

Der Herr General war sogar ein wenig indigniert, als zwei Kriminalbeamte zu ihm kamen und Erkundigungen einzoogen — die Anzeige war von anderer Seite erstattet worden. Als über die beiden Beamten wenige Stunden später mit Handschuhen, Schal und Tasche wiederkamen, da war der Herr General baff. „Wie gibts denn so was?“ fragte er.

Die beiden Beamten hatten alle Stiegenhäuser in der Umgebung durchsucht und zuerst Schal und Handtasche gefunden. Schluß: Der Täter war ein Mann, denn eine Frau hätte sich nicht von den schönen Sachen getrennt. Nun konnte gefragt werden. Der hundertste Befragte hatte einen jungen Mann vor der Toilette eines Privathauses der Umgebung gesehen. Dort lag die Tasche. Nur ein verhältnismäßig geringer Geldbetrag fehlte.

Dieser Tage erhielt der Wiener Polizeipräsident einen Brief: Ich möchte Ihnen heimlich über das einzigartige Beispiel einer prompten Erledigung und hervorragenden Leistung zweier Polizisten Ihrer Dienststelle berichten. ... Ihr sehr ergebener Arthur J. M. Brigadegeneral.

Einbrecher am helllichten Tag

Noch bei Tageslicht drangen Freitag gegen 17.30 Uhr zwei Einbrecher in die Wohnung der Trafikantin Ludovika Koller in der Linzer Straße 437 ein und entwendeten Schmuck und Bargeld. Ein Überfallkommando der Polizei rückte aus, fand aber die Täter nicht mehr.

Die Wohnung der Frau Koller ist in einem ebenerdigen Nebentrakt des Hauses Linzer Straße 437 untergebracht. Kurz nach 18 Uhr brachte eine Bekannte der Trafikantin Brennmaterial in die Wohnung.

Eine halbe Stunde später sah eine Frau, die mit ihrem Kind im Garten hinter dem Haus spielte, einen Mann aus der Wohnung der Frau Koller treten. Gleich darauf kam ein zweiter Mann aus der Wohnung. Sie sprangen über den Gartenzaun und rannten davon.

Bewohner alarmierten die Polizei. Ein Überfallkommando umstellte die Umgebung und durchsuchte die Häuser. Doch die Täter wurden nicht mehr gefunden.

In der Wohnung der Frau Koller sah es wüst aus. Die Täter hatten Kleider und Wäsche aus den Kästen gerissen und alle Läden durchwühlt. Sie erbeuteten etwa 2000 Schilling und den gesamten Schmuck der Frau. Die Einbrecher hatten das Glas einer von der Wohnung in den Garten führenden Tür zertrümmert und dann mit dem an der Innenseite steckenden Schlüssel die Tür aufgesperrt.

New York. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte den Major Ronald Alley, der angeklagt war, während der Zeit seiner koreanischen Gefangenschaft „seine Kameraden und sein Land verraten zu haben“, zu zehn Jahren Zuchthaus.

Der eleganteste Damenmantel in größter Auswahl bei TEXHAGES Wien 7, Neubaugasse 28-30

Fifa-Keilhose, „Trifa“ Trainingsanzüge in allen Sportgeschäften

INNENPELZMÄNTEL Damen: Panofixfütter u. Nutrieltkragen ab S 990.- Mit echtem Persienkragen ab S 1060.- Herren: Mit echtem Opossumkragen ab S 1280.- Eigene Maßabteilung! Teilzahlung ohne Zinsen!